

So würde der Tierarzt füttern

KÄLBERAUFZUCHT Mit einer intensiven Fütterung im ersten Lebensjahr der Kälber verkürzt sich die Aufzuchtdauer und die Kosten für die Remontierung der Milchviehherde sinken. So besagt es die heutige Lehrmeinung. Aber zahlt sich diese Strategie für die Tiere auch aus gesundheitlicher Sicht aus?



Markus Rösch

Die Jungtierphase ist ein sehr kostenintensiver Abschnitt im Leben einer Milchkuh und jeder Aufzuchtmonat, der ein Alter von zwei Jahren übersteigt, schlägt mit rund 100 Fr. zu Buche.

Optimales Erstkalbealter In vielen Versuchen konnte gezeigt werden, dass bei milchbetonten Rassen eine Absenkung des Erstkalbealters auf 24 bis 26 Monate möglich ist, ohne dass gesundheitliche Probleme oder Leistungseinbußen auftreten. Im Gegenteil: Intensiv aufgezogene Kälber und Rinder mit einem Erstkalbealter von 24 bis 26 Monaten haben höhere Milchleistungen und eine höhere Lebens-effektivität (Milchleistung je Lebenstag) als ihre weniger intensiv aufgezogenen Artgenossen. Hingegen ist eine weitere Reduktion des Erstkalbealters unter 24 Monate aus ökonomischer und tierärztlicher Sicht nicht sinnvoll, da mit einer verminderten Milchleistung, vermehrt auftretenden Schweregeburten – inklusive allen nachfolgenden Problemen wie Gebärmutterentzündung und Fruchtbarkeitsproblemen – und mit einer erhöhten Rate an frühzeitigen Abgängen zu rechnen ist.

Gut für Immunsystem Entscheidend für die Absenkung des Erstkalbealters auf 24 bis 26 ist die Unterteilung der Aufzucht in ein intensives erstes Jahr und ein eher restriktives zweites Jahr. Kälber weisen eine sehr hohe Futtereffizienz auf, was bei entsprechender Fütterung genutzt werden kann, um das hohe Wachstumspotenzial voll auszuschöpfen. Eine intensive

Aufzucht bringt auch aus tiermedizinischer Sicht Vorteile, weil die Abwehrlage der Kälber durch die Vermeidung von Energiemangelzuständen verbessert werden kann.

Krankheiten minimieren Die hohen Zunahmen können aber nur erreicht werden, wenn alle Massnahmen ergriffen werden, um ein Auftreten von Kälberkrankheiten (vor allem Durchfall und Atemwegserkrankungen) zu verhindern. Grundvoraussetzung dafür sind vitale, trinklustige Kälber mit guter Abwehrkraft in einer Umgebung mit niedrigem Erregerdruck (Stallhygiene und -klima). Entscheidende Punkte, dies zu erreichen, sind:

- Eine bedarfsgerechte Versorgung der hochträchtigen Rinder und Kühe (Nährstoffe, aber auch Mengen- und Spurenelemente).
- Eine hohe Abkalbe- und Kälberstallhygiene. Ideal sind sauber gereinigte Einzeliglus, mindestens für die ersten zwei Lebenswochen.
- Eine gute Kolostrumversorgung: 100g Antikörper in den ersten zwei bis drei Lebensstunden. Das entspricht bei mittlerer Kolostrumqualität mindestens 2l Erstkolostrum. Weitere 2 bis 3l Erstkolostrum werden innerhalb der ersten acht bis zehn Stunden verabreicht. Insgesamt erhalten die Kälber während drei bis fünf Tagen Kolostralmilch des Muttertieres.

Milch nach Gewicht und Haltung Die tägliche Tränkemenge während der Kolostral- wie auch der weiteren Tränkperiode wird grundsätzlich nach dem Körpergewicht berechnet. Dabei gilt

die Faustregel: 12% des Körpergewichts entsprechen der täglichen Milchmenge, das heisst, ein 50kg schweres Kalb erhält 6l Milch oder Milchaustauscher (MAT). Aufzuchtkälber sollten allerdings insgesamt nicht mehr als 6l Milch (maximal 8l) beziehungsweise MAT pro Tag erhalten und niemals mehr als 3l pro Mahlzeit. Insbesondere Kälber in Igluhaltung müssen während der kalten Jahreszeit dreimal getränkt werden. Die tägliche Milchmenge ist dann bis auf maximal 8l pro Tag zu erhöhen, um die zusätzlich benötigte Energie für den Wärmehaushalt zur Verfügung zu stellen.

Schrittweises Absetzen Zudem muss den Kälbern von Anfang an hochwertiges und täglich frisch dargereichtes Aufzuchtfutter mit einem Rohproteingehalt von mindestens 20% ad libitum angeboten werden. Da nicht zuletzt die Wasseraufnahme auch Voraussetzung für die Aufnahme von Aufzuchtfutter ist, sollen alle Kälber stets Zugang zu sauberem Trinkwasser haben. Neben dem Konzentratfutter müssen alle Kälber mit einem geeigneten und hochwertigen Raufutter versorgt und die Aufnahme der notwendigen Mengen- und Spurenelemente in der Ration soll sichergestellt werden. Bei zunehmender Kraftfutteraufnahme kann die tägliche Milchmenge sukzessive reduziert und ab einer Aufnahme von mindestens 1 bis 1.5kg pro Tag können die Kälber von der Milch oder vom MAT abgesetzt werden. Dies sollte vorzugsweise über mehrere Tage schrittweise erfolgen, um eine spürbare Depression in der Körpermassenzunahme zu verhindern.



Schmeckt's dem Tier,
nützt's seinem Halter.
Werden die Rinder
intensiv aufgezogen,
leisten sie später mehr.

Bild: agrarfoto.com

Bis 900 g Zunahme pro Tag Im gesamten ersten Lebensjahr sind tägliche Zunahmen von 800 bis 900 g anzustreben, ohne dass die Tiere dabei verfetten. Der Rohproteingehalt in der Trockensubstanz kann ab zirka 130 bis 150 kg Körpergewicht von anfänglich über 20% auf rund 15% abgesenkt werden. So gefütterte Tiere erreichen mit 14 bis 15 Monaten die Zuchtreife und sind bereit für die Belegung.

Beifütterung zur Weide Im zweiten Lebensjahr muss insbesondere einer Verfettung der Tiere entgegenge-

wirkt werden. Daher sollte – mit Ausnahme in der Hochträchtigkeit – restriktiv gefüttert werden: Zirka 13% Rohprotein in der Trockensubstanz und tägliche Zunahmen von 700 bis 800 g. Die Körperkondition ist spätestens ab der zweiten Hälfte des zweiten Lebensjahres periodisch zu überprüfen (BCS oder Rückenfettdickenmessung RFD), um überkonditionierte Tiere bei der ersten Abkalbung zu vermeiden. Verfettete Tiere weisen geringere Anteile an milchbildendem Eutergewebe auf und tragen ein grösseres Risiko für Geburtsschwierigkeiten sowie Probleme

mit dem Stoffwechsel. Um auch bei Weidehaltung die erwünschten Gewichtszunahmen zu erreichen, sind eine Beifütterung sowie eine wirksame Parasitenprophylaxe dringend notwendig.

Fazit Ein Abkalbealter mit 24 bis 26 Monaten bringt nicht nur betriebswirtschaftliche, sondern auch gesundheitliche Vorteile für die Aufzuchttiere. Stimmt das Management, bildet die intensive Aufzucht eine Voraussetzung für eine hohe Milchleistung pro Lebenstag.

Autor Dr. med. vet.
Markus Rösch ist
Fachtierarzt beim
Rindergesundheits-
dienst (RGD). Seine
Schwerpunkte liegen in
der Bestandesmedizin.

www.rgd.ch

INFOBOX

www.ura-revue.ch 9-10